

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 41

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 41

Basel, 13. Oktober

1917

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Bonne Schwabe & Co. Verlagsbuchhandlung** in Basel. — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.
Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildholz** in Bern.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Ski- und Patrouillen-Läufe. — Außerdienstliches Schießwesen. — Die Berittenmachung des Regimentszahnarztes. — Eidgenossenschaft: Ein Datum. — Bücherbesprechungen.

Der Weltkrieg.

2. Die weitere Entwicklung an der russisch-rumänischen Front.

Zunächst ist von den im vorangehenden Kapitel angedeuteten beiden Möglichkeiten, Klugheitsrückzug auf russisch-rumänischer Seite und Druckoffensive der Herresgruppe Mackensen auf ganzer Front, keine eingetreten. Im Gegenteil haben sich die russischen Streitkräfte am Zbrucz wie östlich von Czernowitz, um Radautz sowie zwischen der moldauischen Wasserscheide und dem großen Sereth verhältnismäßig rasch wieder gestellt, so daß es dann hier zu langwierigen, an gegenseitiger Intensität immer mehr nachlassenden Kämpfen gekommen ist. Dem rechten Flügel der Heeresfront des Erzherzogs Joseph gegenüber ist es zwischen dem Trotsu und der Putna, vor allem aber in der Gegend von Okna, zu sehr energisch geführten Offensivunternehmungen rumänischer Heeresteile gekommen, die die hier engagierten österreichisch-ungarischen Heeresteile zu zeitweiligen Umgruppierungen, d. h. zu einer Zurücknahme der vorderen Linien und Postierungen veranlaßt haben. Auch dem linken Flügel der Heeresgruppe Mackensen gegenüber ist man auf der russisch-rumänischen Seite durchaus nicht bei einer bloßen passiven Abwehr verblieben, sondern man ist verschiedentlich zum angriffsweisen Verfahren übergegangen. Allerdings hat man damit nicht verwehren können, daß nördlich von Foksany durch die gegnerische Heeresgruppe namentlich in der Richtung auf Panciu noch Gelände gegen den großen Sereth zu gewonnen worden ist. Aber das Verhalten der rumänischen wie der russischen Truppen beweist doch, daß diejenigen Unrecht gehabt haben, die ihnen a priori alle Gefechts- und Widerstandsfähigkeit abgesprochen haben. Ganz besonders haben die von den rumänischen Truppenteilen vielfach wiederholten Angriffe und Gegenangriffe den Beweis erbracht, daß die ihnen von den Verhältnissen bewilligte Retablierungszeit nicht nur ausgiebig und erfolgreich benützt worden ist, sondern daß auch die französischen Instruktoren, die die Retablierung und Reorganisation des rumänischen Heeres geleitet haben, dieser Mission mit Geschick und Verständnis nachzukommen wußten.

Auf diese Weise ist es eigentlich an der ganzen russisch-rumänischen Front, d. h. vom Pripet bis

an die Donau, während der ganzen Monate August und September zu keinen wesentlichen Verschiebungen in der Lage gekommen. Einzig die Erstürmung der östlich von Czernowitz hart an der Landesgrenze liegenden russischen Bojanstellung durch österreichisch-ungarische Streitkräfte markiert noch eine Begebenheit, die nicht nur eine taktisch bedeutsame sondern auch eine operativ in Betracht fallende Er rungenschaft auf Seite der Zentralmächte repräsentiert. Auch dem ganzen unteren Sereth entlang, sowie am untersten Donaulauf in der Dobrudscha ist es bei einer fast auffälligen Operationsruhe geblieben, denn die verschiedentlichen Versuche, die ab und zu gemacht worden sind, den St. Georgsarm auf Kähnen zu überqueren, hatten keinen operativen Hintergrund und fallen darum als eine die Situation beeinflussende Operationshandlung aus Abschied und Traktanden. Darum ist bis jetzt auch die Evaku ation von Jassy ausgeblieben, obgleich man diese des öfteren als unmittelbar bevorstehend bezeichnet hat. Ebenso haben sich noch keine Anzeichen bemerkbar gemacht, daß auf russisch-rumänischer Seite mit einer baldigen Umgruppierung der Kräfte in der Moldau, am unteren Sereth und an der untersten Donau gerechnet wird; denn bei der gegenwärtigen Lage an der russisch-rumänischen Front zwischen Pripet und Donau und dem ausschließlich passiven Verhalten des Gegners scheint ein feindlicher Vormarsch zu beiden Seiten des Großen Sereth oder des Pruth oder gar des Dnjestr und damit die Flanken- und Rückenbedrohung der russisch-rumänischen Stellungen hinter diesen Wasserläufen vorläufig nicht befürchtet werden zu müssen. Jedenfalls ist die Vornahme einer solchen Operation noch in diesem Jahre fast wie ausgeschlossen. Ist der Winter in diesen Gegenden auch nicht so streng wie zwischen dem Pripet und der Ostsee, so erschwert er doch die Brauchbarkeit der an sich schon spärlichen Kommunikationen und das Frühjahr bringt die gleichen Ueberschwemmungen und Erschwerungen für die Bewegung großer Heeresmassen, wie das für den nördlichen Teil der östlichen Front der Fall ist.

Aus welchen Gründen die deutsch-österreichische Heeresleitung nicht zu den operativen Vorteilen gegriffen hat, die durch die Offensiverfolge der Heeresgruppe Böhm-Ermolli und Mackensen eröffnet worden sind, entzieht sich natürlich unserer Kenntnis, läßt aber dafür der Vermutung und sonstigen Kombinationslust umso freieres Spiel.